

Wie schützen wir unsere Stadtbäume? „Gefährdung und Wohl der Bäume“

Eine Exkursion im Wittelsbacher Park Augsburg mit Robert Dettenrieder vom Augsburger Amt für Grünordnung

von Angelika Hils

Fotos: Angelika Hils

Korrektur: Claudia Klemencic



Blick in den Wittelsbacher Park

15 Personen (Ortsgruppe Augsburg des Bund Naturschutz und weitere Interessierte) fanden sich am 28. Juli 2023 am Brunnen vor dem Kongress am Park ein. Christine Kamm, die Vorsitzende der Ortsgruppe, hatte mit Robert Dettenrieder vom Amt für Grünordnung der Stadt Augsburg einen Rundgang im Wittelsbacher Park vereinbart.



Robert Dettenrieder und Christine Kamm, Teilnehmende



Teilnehmende mit Robert Dettenrieder



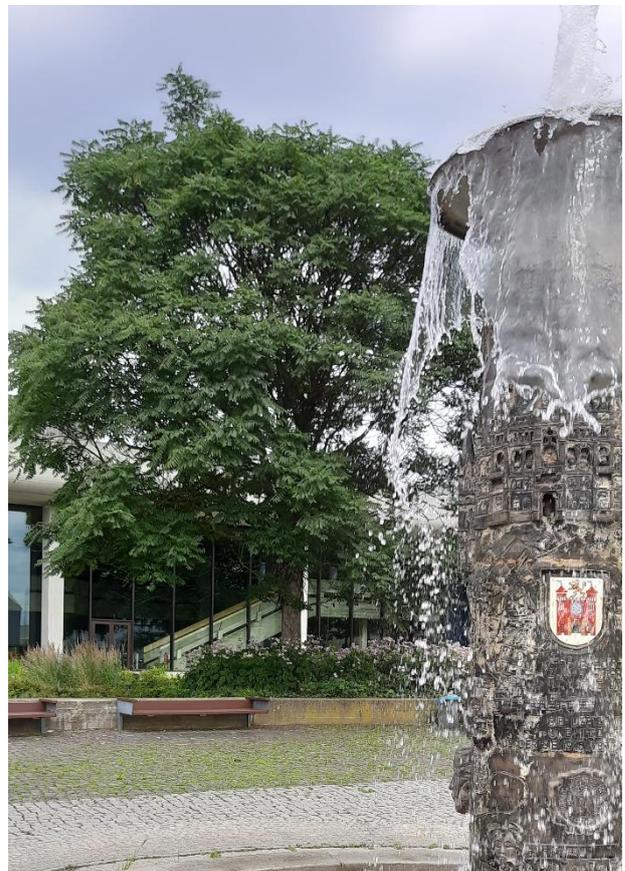
Teilnehmende mit Robert Dettenrieder

*Wie und woran erkennt man einen kranken und gefährdeten Baum?
Wie kann ein gefährdeter Baum gerettet werden?
Welchen Nutzen bietet ein Baum noch, nachdem er seine Lebenszeit überschritten hat oder Unwetter oder andere Ereignisse ihn zerstört haben?*

Das waren u.a. einige Fragen, die im Zentrum der Exkursion standen.

Gleich beim Start am Brunnen vor dem Kongress am Park stellte der erfahrene Baumpfleger Robert Dettenrieder den „Götterbaum“ vor, eine Baumart aus Nordamerika, die als „Klimabaum der Zukunft“ gilt, weil sie mit allen klimatischen Bedingungen zurechtkommt.

Allerdings: Mittlerweile besteht ein Handels- und Pflanzverbot in der EU, weil der Baum sich invasiv ausbreitet und den natürlichen (einheimischen) Wald verdrängt.



Götterbaum vor dem Kongress am Park

Die Gieß-Problematik im Stadtraum

An der Imhofstraße findet man ca. 50 bis 55 Jahre alte Spitzahorne, die mehltauempfindlich sind. Der Standort ist für die Bäume schlecht wegen der Austrocknung und der Salzbelastung im Winter.



an der Imhofstraße

Hier thematisierte die interessierte Gruppe die „Gieß-Problematik“. Dazu sagte Robert Dettenrieder: „Oberflächliches Gießen mit nur wenigen Litern ist nutzlos.“ Die Bäume benötigen mehrere tausend Liter mit Versickerung zu den tiefen Wurzeln. Das ist durch Privatpersonen nicht leistbar. Es bestehen haftungsrechtliche Einschränkungen, wenn Bürger für die Stadt Leistungen erbringen und dabei z. B. verunglücken. Zudem kann keine sinnvolle Kontrolle stattfinden, die sicherstellt, dass und wo tatsächlich das Wässern stattfindet.

Im Stadtraum Augsburg werden tatsächlich nur etwa 1000 Objekte gegossen.

Wassersäcke sind eher eine Übergangsversorgung (z. B. in der Umgebung von Baustellen), weil die Wassermenge nicht ausreicht und das Wasser nicht an die Feinwurzeln gelangt. Insgesamt betreut das Grünamt 100 000 – 120 000 Bäume im öffentlichen Stadtraum.

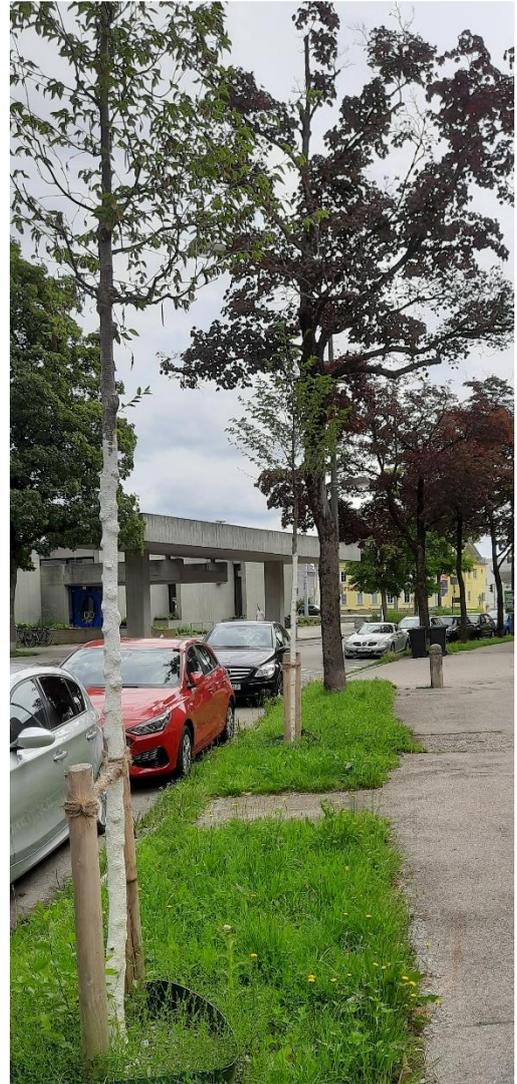
Mit einer neuen Methode, die Robert Dettenrieder „Sensorik“ nennt, kann das Grünamt die natürliche Wasserzufuhr mittels Feuchtigkeitssensoren (Feuchtigkeitsmessgeräte) messen, die Daten aufzeichnen und Handlungsoptionen daraus ableiten. Er erläuterte, dass es sich dabei um eine teure Technik handelt. Die Mitarbeitenden setzten sie deshalb nur sparsam ein, z.B. wenn sie vermuten, dass z. B. Regenwasser vom Baum wegen der umgebenden Strukturen nicht aufgenommen werden kann.

Für den privaten Garten empfiehlt der Baumexperte: Beim Wässern von Bäumen immer im Außenbereich der Baumkrone gießen, dann sickert das Wasser an die Feinwurzeln des Baumes.

Auf genetische Vielfalt achten

Ein Teilnehmer sprach die genetische Vielfalt an. Robert Dettenrieder dazu: „Seit 10 Jahren achten wir darauf und pflanzen Baumarten und -sorten abwechselnd an.“ So wurden an der Imhofstraße Hainbuchen in Lücken gepflanzt.

Ulmen sind unter den klimatischen Bedingungen im Stadtraum möglich, es werden verschiedene resistente Sorten gemischt, auch gekreuzte Sorten.



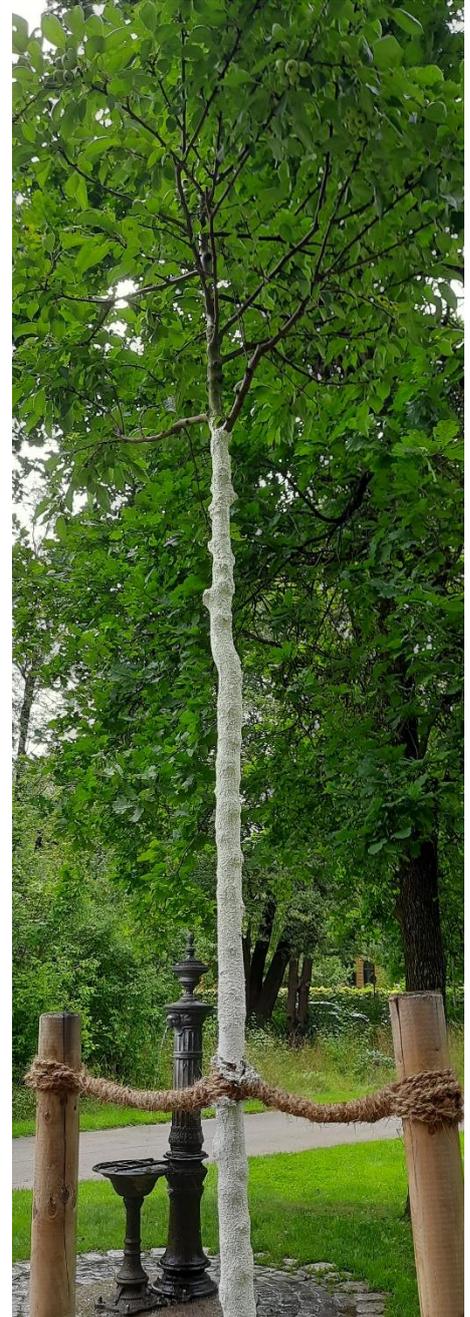
Hainbuchen-Nachpflanzung Imhofstraße

Weiß gestrichene Apfelbäume – was bedeutet das?



Apfelbäumchen am Trinkbrunnen

Gegenüber der Parkhaus-Baustelle am Eingang zum Wittelsbacher Park stehen am Trinkbrunnen Apfelbäume, deren Äpfel die Bürger nehmen dürfen. Sie sind noch jung. Ihre Stämme wurden weiß angestrichen. Die weiße Farbe verhindert Sonnenbrand, vor allem an der Süd- und Westseite des Stammes.



weißer Stamm als Sonnenschutz

Auch für junge Bäume im privaten Garten empfiehlt der Baumpflegeexperte diese Schutzmaßnahme.

Der Sturm Mitte Juli und die Folgen für Stadtbäume

Robert Dettenrieder berichtete: „Vor zwei Wochen, Mitte Juli, hatten wir während des Sturms mehrere hundert Astbrüche, Entwurzelungen gab es eher wenig. Einige Bäume mussten wir fällen.“

Im Abstand von 15 Monaten kontrollieren Baumprüfer sämtliche Bäume im öffentlichen Stadtraum, auf Anregung der Baumprüfer teilweise aber auch deutlich früher (nie später).

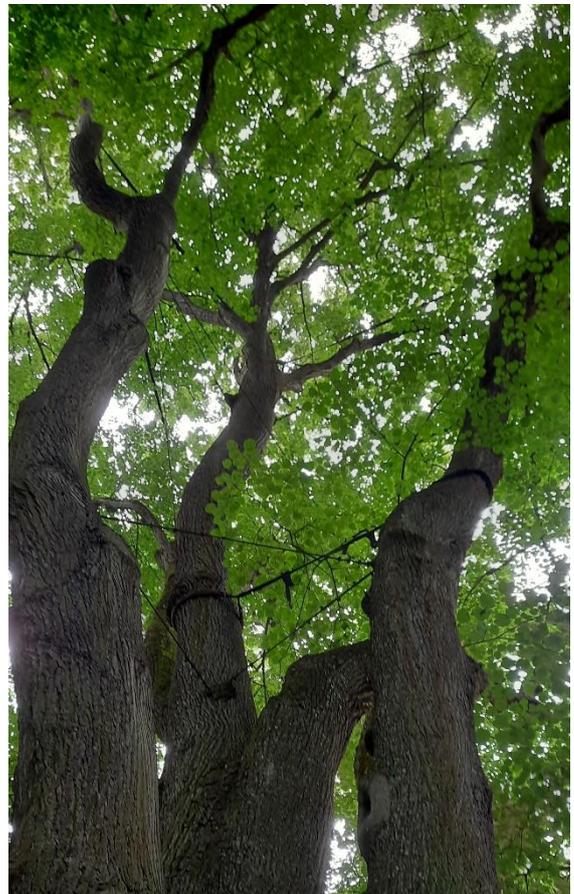
Teilnehmende erzählten von Astbrüchen in ihrer Wohnumgebung. Robert Dettenrieder erläuterte dazu, dass spontane Astbrüche bei bestimmten Baumarten vorkommen können. Sie können leider nicht prognostiziert werden. Deswegen stellen sie auch keine Haftungsfälle dar.

Im Park bewunderten die Teilnehmenden eine alte Linde, die mit Stahlstangen gesichert wurde.

Zudem können Parkbesucher Standsicherungen mittels Spannseilen besichtigen. Sie sind so nachgiebig, dass sie mit den Ästen bei starkem Wind mitgehen und trotzdem für Stabilität sorgen.



*Robert Dettenrieder an der Linde
Stahlstangen sichern den Stamm*



Linde: Spannseile sichern die Äste

Leben und Lebenlassen im Park

Totholz wird im Park belassen, damit auch die Fauna nicht zu kurz kommt. Bewusst werden Baum-Torsos stehen gelassen, weil bestimmte Insektenarten nur in stehendem Totholz existieren können.

An einem Buchentorso zeigte Robert Dettenrieder den Pilzbefall und eine Brandkruste – Zeichen, dass dieser Baumstamm nach und nach vermodert.



Buchentorso: Pilzbefall, rechts unten Brandkruste (schwarz)



Natürliche Verjüngung durch Samenflug

Im Wittelsbacher Park werden Bäume nachgepflanzt, wobei auch hier auf genetische Vielfalt / Artenvielfalt geachtet wird. Außerdem fördert das Grünamt die natürliche Verjüngung, die durch Samenflug entsteht. Diese Bäume dürfen stehen bleiben oder Mitarbeiter verpflanzen sie an geeignetere Standorte. Alle diese Bäume erhalten eine Kennzeichnung und werden mittlerweile kartiert. Die natürliche Verjüngung ist besonders wichtig, weil genetische Informationen (auch genetische Anpassungen an klimatische Bedingungen) gespeichert und weitergegeben werden. Auch so kann eine gewisse Klimaresilienz gefördert werden.

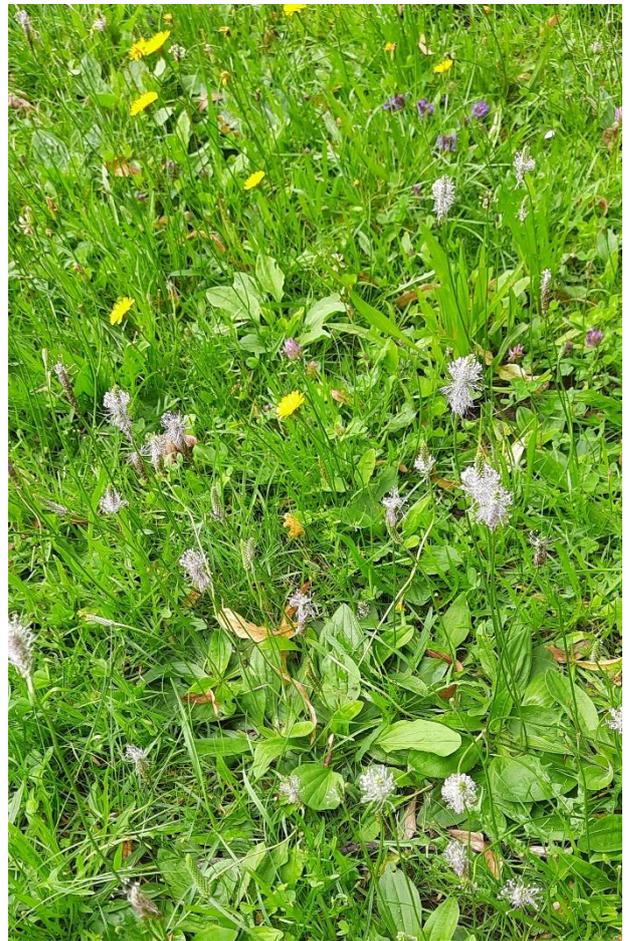
Der Nutzen für die Besucher

Beim Diesel-Gedächtnishain sahen die Teilnehmenden eine Mischung an Bäumen: Mammutbaum, Kiefer (wird punktuell gepflanzt, da sie wintergrün ist), Gingko, blaue Atlaszeder ...



Mammutbaum

Die Wiesen im Wittelsbacher Park stehen unterschiedlichen Bedürfnissen zur Verfügung. Ein Teil wird gemäht, damit Bürger sie zum Ausruhen und Spielen nutzen können. Andere Bereiche werden so gepflegt, dass die Schönheit der Blüten genossen werden kann und Insekten einen Lebensraum finden.



Blumenwiese im Wittelsbacher Park

Unser Dank!

Ein herzlicher Dank geht an Robert Dettenrieder, der die vielen Fragen der Teilnehmenden mit viel Geduld und mit umfangreichem Fachwissen beantwortet hat. Alle haben erfahren, wie engagiert und fachkundig das Team um Robert Dettenrieder in der Abteilung Baumpflege im Grünamt sich um das Wohl und Wehe der Stadtbäume im öffentlichen Raum kümmert. Gerade im Innenstadtbereich sind die Bäume sehr gefährdet. Sie befinden sich wegen der zunehmenden Sommerhitze und den eingengten Standorten in einem angegriffenen Zustand.



mit Robert Dettenrieder unterwegs